



dezember 2025

monatsgruß

Evangelisch in Fürth glauben • hoffen • lieben • leben

Aktiv gegen Missbrauch

Kirche als sicherer Ort: Schutzkonzepte und Basisschulungen

Konzertmomente

Musikalische Vielfalt aus Fürther Kirchen in der Adventszeit

Meldungen

Gottesdienst-Highlights im Advent und an Weihnachten

Herbergssuche

80 Jahre nach Kriegsende - Erinnerungen an Flucht und an offene Türen



Kindheit im Krieg: Ingeborg Weißenfels erzählt von ihrer Sehnsucht nach einem sicheren Ort.

Weihnachtsmotiv „Herbergssuche“

Kriegskindheit zwischen Verlust und Zuflucht

Wenn Ingeborg Weißenfels von Weihnachten spricht, leuchten ihre Augen. Nicht wegen der Geschenke oder des Christbaums, sondern wegen eines Moments in der Weihnachtsgeschichte, der ihr besonders nahegeht: die Herbergssuche, die Szene, in der Maria und Josef abgewiesen werden, bis sich schließlich eine Tür öffnet und sie Zuflucht finden. Vielleicht mag sie diesen Teil der Weihnachtsgeschichte so sehr, weil auch ihr eigenes Leben immer wieder von der Suche nach einem sicheren Ort geprägt war.

Kindheit im Schatten des Krieges

Geboren 1934, erlebte Ingeborg Weißenfeld ihre Kindheit in Durlach (Karlsruhe) im Schatten des Krieges. Zu ihren frühesten Erinnerungen gehört das metallene Tor des Luftschutzkellers, das sich mit einem unnachgiebigen Klicken verriegelt, die Pfeife ihres Vaters, deren Geruch sie tröstet, wenn sie in den Keller muss. Sie war ein Papakind, sagt sie, und hielt sich an seinem Duft fest, wenn die Welt um sie herum bedrohlich wurde.

Die Evakuierungen führten sie mit der Mutter und ihren beiden jüngeren Brüdern ins Elsass, wo fremde Familien den Schutzsuchenden die Türen öffneten. Doch auch dort erlebte sie tiefgreifende Angstmomente.

Sie beschreibt die Bilder, die sich tief in ihr kindliches Gedächtnis eingebrannt haben: verlassene Gehöfte, aufgeschlitzte Betten, Federn, die wie Schnee durch die Luft tanzen, wie die Kühe, hunderte, vielleicht tausende, durch die Straßen getrieben werden, während die Menschen auf der Flucht ihre Häuser verlassen müssen. Niemand weiß, wohin.

Gesten der Menschlichkeit auf der Flucht

Nach dem Krieg kehrte sie mit ihrer Mutter und den Brüdern zu Fuß nach Durlach zurück. Tagelang waren sie in einem Flüchtlingsstrom unterwegs, ohne zu wissen, ob ihr Zuhause noch steht. Doch jeden Abend standen Bäuerinnen am Wegesrand, haben die Flüchtenden eingeladen, ein Bett angeboten, ein Stück Brot, ein



Liebe Leserinnen und Leser,

vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Für Millionen begann damit ihre Flucht. Menschen suchten einen sicheren Ort und ein Dach über dem Kopf. Die Weihnachtsgeschichte erzählt von der Herbergssuche. In einem Stall finden Maria und Josef Zuflucht. Herberge finden heißt, unter Schlüpfen können und Menschlichkeit erfahren. Weihnachten erinnert uns daran, wie kostbar offene Türen sind.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht

Christiane Lehner, Monatsgruß-Redakteurin

wenig Wärme. Diese Gesten der Menschlichkeit hat Ingeborg Weißenfels nie vergessen.

Weihnachten 1949 ist das erste Weihnachten, an das sie sich erinnert. Auf einem Foto ist sie mit ihren Brüdern und dem Vater vor dem Christbaum zu sehen. Da war sie 15 und ihr Vater gerade aus der Kriegsgefangenschaft in der Ukraine zurückgekommen. Er hat nie darüber gesprochen, was er dort erlebt hat. Die Wiederbegegnung mit ihm gestaltete sich schwierig. Jahrelang hatte die Mutter allein für alles sorgen müssen, jetzt war er wieder da und wollte bestimmen. Die Brüder kannten ihn kaum, und er - geprägt von der Wandervogelbewegung - verstand nicht, warum seine Söhne Fußball spielten.

Der Satz „Wir haben kein Geld!“ begleitete die junge Frau durch die Nachkriegsjahre. Für sie gab es keinen Tanzkurs, nicht mal Schlittschuhe. Aber sie erinnert sich an Glücksmomente, als eine Frau im Zug ihr Essensmarken schenkte oder der Bäcker am Ort zur Konfirmation ein Kastenweißbrot.

Ein Zuhause voller Blumen



Zuhause mit Garten: „Bei Blumen kann ich nicht widerstehen!“.

Heute lebt sie in Fürth, auf der Hardhöhe, in einem kleinen Haus mit einem Garten voller Blumen. „Bei Blumen kann ich nicht widerstehen“, sagt sie lachend und zeigt auf die Töpfe am Goldfischteich. Die Fische sind verschwunden, aber die Erinnerung an sie bleibt. „Wusstest du, dass junge Goldfische schwarz sind? Erst wenn sie älter werden, leuchten sie golden.“ So wie sie, trotz aller Schicksalsschläge in ihrem Leben.

Als junge Mutter hat sie ihren ersten Ehemann bei einem Bergunglück verloren und musste mit ihren kleinen Kindern raus aus dem Pfarrhaus, das sie bewohnten. Nicht nur eine Wohnung, sondern auch einen Beruf brauchte sie jetzt. Geschafft hat sie das alles, weil Menschen da waren, die sich ihrer angenommen haben. „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?“ zitiert sie im Rückblick auf ihr Leben aus dem Lied „Lobet den Herren“.

Von den Wänden ihrer Wohnung lächeln die freundlichen Gesichter ihrer eigenen Kinder und ihres zweiten Mannes, außerdem jede Menge Enkel- und Urenkelkinder. Im Sommer ist sie 91 geworden. Und sie leuchtet. Vor Freude, vor Dankbarkeit. (cle)

Als der Krieg endete ...

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren schätzungsweise zwölf bis vierzehn Millionen Deutsche auf der Flucht oder wurden vertrieben, was zu einer der größten Völkerwanderungen der Geschichte führte.

Hartmut Eicher, Mitglied im Monatsgruß-Redaktionsbeirat, erzählt über seine Eltern:

„Mein Vater Karl, Jahrgang 1926, kehrte im Oktober 1945 aus englischer Kriegsgefangenschaft zurück. In Kelheim an der Donau feierte er mit seiner Mutter und fünf Geschwistern ein stilles Weihnachtsfest – ohne Geschenke, ohne Gans und ohne Vater, der als ehemaliger „Nazi“ interniert war. Durch Arbeit bei den amerikanischen Besatzern und Tauschgeschäfte mit Bauern auf dem niederbayerischen Land konnte er Lebensmittel besorgen.“

Meine Mutter Hannelore, geboren 1930, floh mit ihrer Familie aus Cosel in Oberschlesien nach Blankenheim in Thüringen zu den Großeltern. Ihr Vater blieb bis 1947 als leitender Ingenieur einer Fabrik zunächst in Oberschlesien zurück. Weihnachten 1945 verbrachten sie im Haus der Tante, da der Gasthof der Großeltern beschlagnahmt war. Es gab wenig zu essen, aber dank der Hilfe von verwandten Landwirten und Bäckern mussten sie nicht hungern.“

Willkommenscafé

„Herberge“ bedeutet mehr als ein Dach über dem Kopf: Wärme, Gemeinschaft, Willkommen-Sein. Im Willkommenscafé der Auferstehungskirche Fürth erleben Geflüchtete und Nachbar*innen seit März 2022 genau das. Bei Tee, Gesprächen und kreativen Angeboten entstehen Vertrauen und Verbundenheit.

„Hier sind so nette Leute und eine angenehme Atmosphäre, hier traue ich mich zum ersten Mal auf Deutsch zu sprechen“, sagt ein neuer Gast. „Wie eine kunterbunte große Familie“, sagt jemand anderes. Eine andere regelmäßige Teilnehmerin bringt es auf den Punkt: „Das Café ist mein Zuhause unter der Woche.“

Ab 2026 geht das Projekt in die Trägerschaft der Kirchengemeinde über und ist auf Spenden und neue Förderquellen angewiesen. Um diese Herberge im Alltag weiter offen zu halten, lädt das interkulturelle Team herzlich ein zum

Interkulturellen Adventsbasar am Samstag, 13. Dezember ab 14 Uhr im Gemeindehaus der Auferstehungskirche.

Info



Conni Hufeisen

Raum in der Herberge

Wo kann ich wem Platz geben?

Eine Szene zeigen wir in Krippenspielen meist falsch. Die Formulierung „kein Raum in der Herberge“ meint wahrscheinlich nicht, dass alle Gasthäuser belegt waren. In der orientalischen Welt der Antike war Gastfreundschaft selbstverständlich. Maria und Josef fanden sicherlich Unterkunft bei Verwandten. Doch im kleinen Haus war kein anderer Platz mehr. Also legten sie das Kind dorthin, wo gerade Raum war: in die Futterkrippe mitten im Haus.

Wem geben wir Platz?

Wem schaffen wir heute Raum?

In unseren Häusern, im Stadtbild, in unseren Köpfen und Herzen.

Wem geben wir Platz, sichtbar zu werden, dazuzugehören?

Viele Gruppen haben sich in den letzten Jahren Raum in unserer Gesellschaft erkämpft. Und doch versuchen manche, diesen Raum wieder kleiner zu machen.

Genug für alle!

Dabei haben wir so viel, genug für alle. Warum fällt es uns da so schwer, anderen Raum zu machen? Wohnraum zum Leben, Aufenthaltsorte in der Stadt, Platz in unserer Aufmerksamkeit und in unseren Herzen.

Ich möchte bei mir anfangen. Wo kann ich wem Raum schaffen?

Daniel Hufeisen, St. Martin

Kirche als sicherer und guter Ort

Schutzkonzepte in allen Gemeinden und Einrichtungen



Bis Ende 2025: Schutzkonzepte zur Prävention sexualisierter Gewalt sind umgesetzt.

Seit Oktober 2023 arbeiten die 36 Kirchengemeinden im Dekanat Fürth an individuellen Schutzkonzepten zur Prävention sexualisierter Gewalt. Dieser Prozess verläuft regional unterschiedlich – je nachdem, was vor Ort gerade dran ist.

Ziel ist es, dass bis Ende 2025 alle Gemeinden ein Schutzkonzept bei der Fachstelle zur Prüfung eingebracht haben.

Kultur der Achtsamkeit

Doch damit ist die Arbeit nicht getan. Die Herausforderung wird sein, diese Konzepte mit Leben zu füllen: Sie müssen in den Alltag der Gemeinden integriert, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Es geht um eine Kultur der Achtsamkeit, in der Nähe und Distanz bewusst gestaltet werden und Grenzen respektiert werden.

Pfarrerin Katharina Bach-Fischer, Präventionsbeauftragte im Dekanat Fürth, bringt es auf den Punkt:

„Ich bin überzeugt, dass Präventionsarbeit nicht nur schwer und mühsam sein muss. Für mich steht am Ende die Vision einer Kirche, die für uns alle ein sicherer und guter Ort ist – ein Raum, in dem wir achtsam mit unseren eigenen und den Grenzen anderer umgehen. In dem wir eine Fehlerkultur entwickelt haben, die von Offenheit und Lernbereitschaft geprägt ist. Und gerade dadurch können wir ein einladender und offener Ort sein, der Menschen willkommen heißt.“

Basisschulung für Ehrenamtliche

Ein wichtiger Baustein für die Prävention in Kirchengemeinden ist die Basisschulung „Prävention sexualisierte Gewalt“. Sie gibt einen Ein-

stieg in das Thema, sie schärft den Blick für mögliche Risiken, macht aufmerksam und handlungsfähig. Sie hilft eine Haltung zu entwickeln, die sich aktiv gegen Missbrauch einsetzt.

Grundlagen der Präventionsarbeit

Teilnehmende erfahren, wo im ganz alltäglichen Gemeindeleben Risiken für Grenzverletzungen und Übergriffe liegen und wie diese mit einfachen Mitteln reduziert werden können. Sie lernen Täter*innenstrategien kennen, die Grundlagen der Präventionsarbeit und Intervention, außerdem wie hilfreich und gut mit Betroffenen umgegangen werden sollte.

Das Evangelische Bildungswerk bietet im nächsten halben Jahr zwei Basis-schulungen Prävention sexualisierte Gewalt an:

Am Dienstag, 13. Januar 2026 von 17.30 bis 21 Uhr online

Am Donnerstag, 5. März 2026 von 18 bis 21 Uhr im Gemeindehaus in Roßtal.

Anmeldungen für beide Schulungen über die Homepage des Bildungswerks: www.ebw-fuerth.de/
Die Teilnahmegebühr von 10€ pro Person wird der eigenen Kirchengemeinde in Rechnung gestellt.

K. Bach-Fischer / V. Frohmader

**AKTIV GEGEN
MISSBRAUCH**
<https://aktiv-gegen-missbrauch-elkb.de/>

Festliche Konzertmomente

Musikalische Vielfalt in Fürther Kirchen

Die Adventszeit bietet in den Fürther Kirchen Raum für eine große, musikalische Vielfalt, je nach Geschmack besinnlich oder beschwingt.

Am Samstag, 6. Dezember verwandelt sich die Lukaskirche zwischen 14 und 16 Uhr in einen Ort für stimmungsvolle A-cappella-Klänge. Die Formation „B'n'T“ stellt ihr neues Weihnachtsprogramm und die gleichnamige CD vor. (Ronja Künkler, Brooklyn, Moy und ehemalige Domspatzen)

Zum 60-jährigen Jubiläum der Erlöserkirche erklingen am Sonntag, 7. Dezember um 15 Uhr festliche Werke von Telemann, Vivaldi und Schubert. (Kirchenchor, Solisten, Ensemble „Klanglust“, Leitung: Johannes Brinkmann).

Ein klangvolles Adventserlebnis verspricht das Konzert des Nürnberger

Jazz-Projektchors am Samstag, 13. Dezember um 19 Uhr in St. Paul. Das Ensemble präsentiert ein vielseitiges Programm mit weltmusikalischen Eigenkompositionen, barocken Klängen, brasilianischem Afro-Samba, Gospel, Balladen und swingenden Jazzklassikern. Der Eintritt ist frei, Spenden willkommen. (Susanne Schönwiese, Leitung, Gesang & Arrangements; Jochen Pfister, Piano; Willi Lichtenberg, Kontrabass; Werner Treiber, Cajón, Perkussion).

Bachs Weihnachtsoratorium wird in einer Bearbeitung von Kirchenmusikdirektorin Ingeborg Schillfarth am Freitag, 20. Dezember um 17 Uhr in St. Paul kindgerecht erzählt und musiziert mit den Kindern der Singeschule St. Paul und dem Kinderchor St. Michael.

Am gleichen Tag steht um 18.30 Uhr, in St. Martin ein Benefizkonzert der

„Gebrüder Sing“ mit Weihnachtsliedern von „Mary Did You Know“ bis „Jingle Bells“ auf dem Programm. Der Erlös unterstützt die Klinikclowns.

Am Sonntag, 21. Dezember bringen um 18 Uhr in St. Paul namhafte Solist*innen, die Neue Nürnberger Ratsmusik und die Stadtkantorei unter Leitung von Ingeborg Schillfarth Bachs Weihnachtsoratorium (Kantaten I–III) zur Aufführung. (Eintritt: 25 € / 35 € / 10 €)

Für einen schwungvollen Jahresausklang sorgt am Mittwoch, 31. Dezember um 19.30 Uhr die Auferstehungskirche mit Jazzorgelchorälen, Chansons und Swing-Evergreens. (Izabella Effenberg, Vibraphon, Michael Herrschel, Gesang & Texte; Sirka Schwartz-Uppendieck, Klavier & Leitung)

St. Michael bietet um 22 Uhr eine stille Alternative zum Trubel: Orgelmusik von J.S. Bach und freie Texte begleiten den Übergang ins neue Jahr. (Fabian Schiefner, Orgel; Ingeborg Schillfarth, Rezitation).

Impressum

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 70. Jahrgang / 2025 Auflage: 24.000 Exemplare
 • Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel, Pfarrhof 3, 90762 Fürth, Telefon: 0911-76 66 490
 • Redaktion & Redaktionsbeirat Christiane Lehner (cle), E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de, Telefon: 0911-78714525,
 • Druck 100% Recyclingaltpapier & klimaneutral
 • Redaktionsschluss Ausgabe Januar 2026: 24. November

Zertifikat



Konzerte

Krippenspiele, Kerzen und Musik

Stimmungsvolle Gottesdienste rund um Weihnachten

4. Advent, Sonntag, 21. Dezember

- › 10 Uhr Musikalischer Gottesdienst mit Vibraphon (Izabella Effenberg) und Orgel (Sirka Schwartz-Uppendieck) in St. Paul
- › 11.30 Uhr RiseUp-Gottesdienst mit weihnachtlichen Popsongs und Bandmusik in der Heilig-Geist-Kirche
- › 16 Uhr „Die Heilige Nacht nach Ludwig Thoma“ mit Pfarrer Karlheinz Haefner in der Lukaskirche

Heilig Abend, Dienstag, 24. Dezember

- › 14 Uhr Kiki-Gottesdienst für Groß und Klein unter der Linde im Pfarrhof von St. Peter und Paul
- › 17.30 Uhr Christvesper mit der Stadtkantorei mit Liedern von Bach, Prätorius und Lahusen in St. Michael
- › 18 Uhr Hirtengottesdienst unter der Weide im Stadtpark mit Posaunenchor neben der Auferstehungskirche
- › 22 Uhr Christnacht mit Kea Wolter an der Geige in St. Peter und Paul
- › 22 Uhr Meditativer Gottesdienst mit Streicherklängen und Orgelmusik bei Kerzenschein in St. Paul

Infos



kurz notiert

- › **Die Kulturkiste: Von der Liebe zum Detail**
Kunst und Gespräch in besonderer Atmosphäre
Mittwoch, 3. Dezember, 19.30 bis 21.30 Uhr,
Kofferfabrik

- › **Was meine Seele bewegt - Malen im Advent**
Freitag, 5. Dezember, 17.30 bis 19.30 Uhr,
Samstag, 13. Dezember, 17.30 bis 19.30 Uhr,
Evangelisches Gemeindehaus Auferstehung

- › **Heute habe ich den Opa ganz für mich alleine!**
Tag für Opas mit ihrer Enkelin oder ihrem Enkel
(1.-4. Schulklasse)
Samstag, 6. Dezember, 10 bis 16 Uhr,
Evangelisches Gemeindehaus St. Michael

- › **Das ABC der psychischen Gesundheit: Salutogenese**
Grundbegriffe verstehen und im Alltag wahrnehmen – digitaler Austausch

Montag, 8. Dezember, 18.30 bis 20 Uhr, per Zoom-Videokonferenz

- › **Gedenkfeier für verstorbene Kinder**
Klinikseelsorge lädt zu Kerzenritual und Zeit für Begegnung ein.
Sonntag, 14. Dezember, 18 Uhr, Johanneskirche Eibach

- › **Rassismuskritisch denken und leben**
Austausch- und Zuhörerraum für neue Perspektiven
Montag, 15. Dezember, 18.30 bis 20 Uhr, Tataa! – Der Fürther Zukunftssalon

- › **Die Wort-zum-Sonntag-Show**
Christlich-satirische Unterhaltung mit Kirchenkabarettist und Pfarrer Ingmar Maybach
Karten im Vorverkauf im Pfarramt St. Paul
Samstag, 17. Januar, 17 Uhr, St. Paul

Info ebw





*Ich habe euch gegeben alle Pflanzen ...
auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit
Früchten ... zu eurer Speise. (Gen 1, 29)*

*fleischlich oder pflanzlich - Gegensätzliches aus der
Erlöser-Kirchengemeinde von Magnus Löfflmann*



Gemini AI

Zwölf Gemeinden. Ein Monatsgruß.

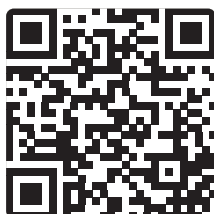
Auferstehungskirche
Christuskirche
Erlöserkirche
Heilig-Geist-Kirche

Lukas-Gemeinde
Maria Magdalena
St. Johannes
St. Martin

St. Michael
St. Paul
St. Peter und Paul
Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche

Mehr unter:

www.fuerth-evangelisch.de



Termine



Facebook



Instagram